

HEINRICH-MANN-PREIS 2003

an Wolfgang Schivelbusch

Begründung der Jury

(Götz Aly, Ingomar von Kieseritzky, Caroline Neubaur)

Für seine vielfältigen Beiträge zur Kulturgeschichte der Neuzeit erhält Wolfgang Schivelbusch den Heinrich-Mann-Preis der Akademie der Künste für das Jahr 2003. Der Preis wird Schivelbusch von der Jury – der Götz Aly, Ingomar von Kieseritzky und Caroline Neubaur angehören – für sein humanwissenschaftliches Gesamtwerk verliehen. In seinen Essays und Betrachtungen gelingt es Schivelbusch, ständig die Blickrichtung auf seine Untersuchungsgegenstände zu wechseln, verschiedene miteinander konkurrierende Perspektiven gleichberechtigt nebeneinander gelten zu lassen. Dies Experimentieren im Ideenlabor macht den spezifisch essayistischen Charakter seiner Schriften aus. Dabei verbindet er empirische Prägnanz mit hoher Darstellungskraft, die frei von jeder schulwissenschaftlichen Langeweile ist. In seinem letzten großen Werk *Die Kultur der Niederlage* analysiert er anhand dreier historischer „Lost Causes“-Erzählungen – *Der amerikanische Süden 1865, Frankreich 1871, Deutschland 1918* – die Entwicklungschancen sowie die Gefährdungen, nämlich die Fixierung der Besiegten auf Schuldzuweisungen. Die historischen Beispiele, die sämtlich bis heute ihre Auswirkungen haben, lehren, daß es sich mit der „Kultur der Niederlage“ um ein zentrales Thema handelt, weil es zur Auseinandersetzung mit dem Fundamentalismus in beiderlei Gestalt nötig, dem der Unterlegenen ebenso wie dem der triumphalen Verblendung. Die Geschichte der Besiegten ist die einzige Geschichte, die man als Allgemeingeschichte bezeichnen kann, denn es gibt niemanden, der die Gegenposition für immer innegehabt hätte. Geschichte wird geeint durch die Geschichte der Besiegten.